

21. Oktober 2026

InterpellationSamuel Balsiger (SVP),
Reto Brüesch (SVP),
Jane Bailey (SVP)

Am 27. Januar 2026 traten drei Mitglieder des Stadtrates (das Stadtpräsidium, der Hochbauvorsteher und der Finanzvorsteher) sowie der «Delegierte Wohnen» Philippe Koch an einer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit. Sie stellten das Papier «Programm Wohnen 2026» vor und wollten damit aufzeigen, wie die Stadt den steigenden Mieten entgegenwirken will.

Das Programm ist gefüllt mit Allgemeinplätzen und Worthülsen. So wird beispielsweise angekündigt, der «Anteil genossenschaftlicher Wohnungen markant erhöhen» zu wollen. Wie dies genau gemacht werden soll und welche finanziellen Mittel dafür erforderlich sind, bleibt jedoch unbeantwortet.

Vor rund 15 Jahren sagte der damalige Finanzvorstand Martin Vollenwyder das Drittelsziel würde 15 Milliarden Franken an Steuergeldern kosten (siehe Tamedia-Artikel vom 14. November 2011: «Mehr gemeinnützige Wohnungen: Notwendigkeit oder des Teufels?»).

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Am 27. November 2011 war die Abstimmung über das sogenannte Drittelsziel: Wie hat sich der prozentuale Anteil gemeinnütziger Wohnungen seither entwickelt? Wir bitten um ein Diagramm, das den Anteil für jedes Jahr einzeln ausweist.
2. Schaut man auch die Legislatur 2022 bis 2026 an, ist der Stadtrat beim prozentualen Erreichen des Drittelsziel gescheitert. Was sind die Hintergründe dafür? Welchen Betrag (Investitionssumme, Verzicht Mieteinnahmen, Unterhaltskosten, Landabgabe, Kredite an Wohnbaustiftungen) wurde während der Legislatur gesamthaft aufgewendet?
3. Wie hat sich die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich seit dem Jahr 2000 entwickelt? Wir bitten um tabellarische Aufstellung, die jedes Jahr einzeln aufweist.
4. Wie haben sich die Mieten im Privatsektor und genossenschaftlichen Sektor seit dem Jahr 2000 entwickelt? Wir bitten um tabellarische Aufstellung, die jedes Jahr einzeln aufweist.
5. Wie ist die Wechselwirkung zwischen den Mieten (Privatsektor und genossenschaftlichen Sektor) und dem Bevölkerungswachstum? Wir bitten um tabellarische Aufstellung, die ab dem Jahr 2011 jedes Jahr einzeln aufweist (Mieten Privatsektor, Mieten genossenschaftlichen Sektor und Bevölkerungswachstum).

6. Wie ist die Wechselwirkung zwischen dem prozentualen Anteil an gemeinnützigen Wohnungen und dem Bevölkerungswachstum? Wir bitten um ein Liniendiagramm ab dem Jahr 2011, die beide Werte in Prozent pro Jahr aufweist.
7. Wie hoch ist der Gesamtbetrag inklusive Verzichtes auf Mieteinnahmen, den die Stadt Zürich seit 2011 für die Erreichung des Drittelsziels aufgewendet hat? Wir bitten um eine tabellarische Aufstellung, die alle Beträge aufweist (Verzicht auf Mieteinnahmen gemäss üblichen Ortsmieten, Kredite und Darlehen an Stiftungen und Wohnbaugenossenschaften, Einnahmeverzicht für Landabgabe, Investitionssummen, Unterhaltskosten und ungefähr geschätzte interne Personalkosten). Was kostet uns das Drittelsziel bisher vollumfänglich?
8. Bei gleichbleibenden Bevölkerungswachstum (statistische Grundlage sollen die letzten 15 Jahren sein) wie viele gemeinnützige Wohnungen müssten erstellt werden, um das Drittelsziel zu erreichen?
9. Das extreme Bevölkerungswachstum seit Einführung der Personenfreizügigkeit läuft statistisch bewiesen dem Erreichen des Drittelsziels entgegen. Welche Meinung hat der Stadtrat zum Umstand, dass das Bevölkerungswachstum das Drittelsziel aushöhlt?
10. Das Drittelsziel ist ein behördenverbindlicher Auftrag in der Gemeindeordnung, die Erreichung wird aber aufgrund des extremen Bevölkerungswachstum verunmöglicht. Was gewichtet der Stadtrat höher: Die Personenfreizügigkeit und das damit verbundene extreme Bevölkerungswachstum oder die Erreichung des Drittelsziels? Beides gleichzeitig geht statistisch belegt nicht.
11. Wie viele zusätzliche gemeinnützige Wohnungen wurden seit 2011 tatsächlich neu erstellt, und wie viele bestehende Wohnungen wurden lediglich durch Ankauf oder Eigentümerwechsel in den gemeinnützigen Sektor überführt?
12. Welche konkreten Erfolge kann der «Delegierte Wohnen» Philippe Koch (Lohn auf Kosten der Steuerzahler: ca. 200'000 Franken pro Jahr) vorweisen?
13. Um welchen prozentualen Anteil konnte der «Delegierte Wohnen» Philippe Koch die Wohnungsknappheit konkret senken? Ist er sein Managerlohn wert?

Samuel B. B. B.
J. B. B.